

Halt, halt! Herr Reiter,
 Sein Köhlein darf nicht weiter!
 Hier ist die Stadt und hier das Thor,
 Da zahlt man seinen Zoll zuvor:
 Drei Groschen werden nötig sein,
 Sonst sperrt man in die Wach' Ihn ein! —
 So, so! Herr Reiter!
 Nun kann Er wieder weiter!

Sieh' da, Herr Reiter,
 Das Pferd zum Stalle leit' Er.
 Nun ist Er heimgekehrt vom Ritt,
 Was bringt Er denn den Kindern mit? —
 Er Schelm! Dran hat Er nicht gedacht?
 Das Geld vertan, nichts mitgebracht!
 Ei, ei! Herr Reiter,
 Ich dacht' Ihn mir gescheiter!

Des Esels Schatten.

Da war gestern wieder einmal mein Vetter bei mir, der vor kurzem von seiner Reise nach Italien zurückgekommen ist. Wenn der mich besucht, so pflegt er gewöhnlich vielerlei zu erzählen, was er in dem fremden Lande alles miterlebt hat. Manches davon wird euch Freude machen, zu hören, wie zum Beispiel die Geschichte von des Esels Schatten.

Der Vetter erzählte:

Ich wollte einmal von Rom nach Tivoli hin. Das ist ein Städtchen im Gebirge, wo sich viele herrliche Wasserfälle durch die zerbrochenen Fenster eines verfallenen Schlosses tief in ein schönes Thal hinabstürzen. Der Weg dahin ist kein Ragensprung, er ist wohl an die vier Meilen weit; und so hatte ich mir einen Reitesel gemietet, wie man dort zu Lande zu tun pflegt. Der Esel kam auch zur bestimmten Stunde vor mein Haus und mit ihm sein Herr, der